

26.07.2011, Veranstaltung der DKP Essen-Steele und FG BRD-Kuba e.V.,
Regionalgruppe Essen –

Kurzvortrag anlässlich des 58. Jahrestages des Sturms auf die Moncada

[Manuskript, es gilt das gesprochene Wort]

Liebe Cubafreundinnen und -freunde, Compañeras und Compañeros,

wir begrüßen heute sehr herzlich die cubanische Delegation; an ihrer Spitze die neue Leiterin der Botschaft der Republik Cuba, Außenstelle Bonn, Cra. Vivian Delgado. Sie wird begleitet von der Leiterin der Konsularabteilung, Cra. Tamara Reinaldo, den Cros. Geraldo Abreu und Rolando Pérez sowie von Gabriella. Herzlich willkommen!

Zum Thema unserer Veranstaltung:

Der 26. Juli ist in Cuba ein Nationalfeiertag. Er geht zurück auf den Sturm auf die Moncada, den Angriff der Rebellen unter Führung Fidels auf die Moncada- und Bayamo-Kasernen bei Santiago de Cuba, denen eine besondere Symbolkraft der blutigen Batista-Tyrannie zukam. Die militärische Aktion selbst, durchgeführt von einer kleinen Gruppe von Revolutionären (120 Kämpfer bei der Moncada, 40 in Bayamo), misslang und forderte zahlreiche Tote. Dennoch war sie ein historisches Fanal und gilt als Beginn der letztlich siegreichen Revolution am 1. Januar 1959.

Der heutige Präsident Raúl Castro charakterisierte diese Kommandoaktion später wie folgt: *»Wenn Karl Marx von den Pariser Kommunarden sagte, sie wären bereit gewesen, den Himmel zu stürmen, so muss man von einigen Dutzend junger Menschen, welche die Moncada mit Jagdflinten attackierten, sagen, sie hätten versucht, den Himmel zu überrumpeln.«* (zit.n.: Emilia Grinewitsch - »Kubas Weg zur Revolution«)

Was den realen strategischen Gehalt angeht, so ist es wichtig zu verstehen, dass damit niemals eine Art von Militärputsch stattfinden sollte. Vielmehr ging es, wie Fidel es bspw. in seiner Rede zum 20. Jahrestag formulierte, um folgendes:

»(...) die politische Strategie des am 26. Juli begonnenen Kampfes:

- *Die ersten revolutionären Verordnungen sollten in Kraft treten und über alle Medien verbreitet werden, sobald die Stadt Santiago de Cuba in unserer Hand war.*
- *Es war geplant, das Volk aufzurufen gegen Batista und für die praktische Verwirklichung dieser Ziele zu kämpfen.*
- *Die Arbeiter des ganzen Landes sollten — über die Köpfe der regierungshörigen Gewerkschaften und ihrer verräterischen Führer hinweg — zu einem revolutionären Generalstreik aufgerufen werden.*
- *Die Kriegstaktik wollte man der Entwicklung der Ereignisse anpassen.*
- *Wenn die Stadt, die wir besetzen wollten, gegenüber dem Feind in Santiago de Cuba mit 1.000 Soldaten nicht gehalten werden konnte, wollten wir den Guerillakrieg in der Sierra Maestra beginnen.«* (a.a.O)

Durch verschiedene Faktoren begünstigt (waffentechnische und personelle Unterlegenheit, Unerfahrenheit der Kämpfer [zwischen 20 und 24 J.] u.a.m.) kam es zum militärischen Misserfolg und die Soldateska des Diktators verübte unter den Kämpfern und der Zivilbevölkerung Santiagos blutige Massaker.

Unter den Überlebenden, die gefangen genommen wurden, befand sich auch Fidel.

Was waren die Ausgangsbedingungen für den Angriff auf die Moncada? Heinz Langer schildert in seinem Buch von 2007 *»Kuba – La revolución dinámica / Die*

lebendige Revolution« die Situation Cubas der 50er Jahre als »eine Zeit anwachsender heftiger politischer und sozialer Massenkämpfe. (...) Anfang 1953 fanden in den östlichen Provinzen umfangreiche Streikbewegungen statt, nachdem es bereits 1952 in den Provinzen Matanzas und Las Villas zu Arbeitsniederlegungen gekommen war.«

Und Fidel hatte ja in seiner damaligen Funktion als Rechtsanwalt zunächst das bürgerliche Recht bemüht und gegen den Putschisten Batista vor dem Obersten Gerichtshof geklagt. Als sich dies als erfolglos herausstellte, erklärte er, dass nach Ausschöpfung aller legalen Mittel nun das in der Verfassung von 1940 enthaltene Widerstandsrecht in Kraft treten müsse.

Dies war der Beginn der Vorbereitung für den Sturm auf die Moncada, dessen Ablauf vorhin kurz skizziert wurden.

Denn die historische Bedeutung dieser militärischen Guerrilla-Aktion liegt nicht nur in dieser selbst, sondern auch in ihrer politischen Einbettung, der klandestinen Arbeit in den Städten sowie unter der Landbevölkerung und vor allem in dem folgenden, in die Geschichte eingegangenen Gerichtsverfahren, das am 21. September 1953 begann. Das ursprüngliche Ziel Batistas war es gewesen, eine solchen Prozess zu vermeiden und die Revolutionäre möglichst »verschwinden« zu lassen. Nur durch massiven öffentlichen Druck kam die Gerichtsverhandlung gegen die über 100 Inhaftierten überhaupt zustande – allerdings unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

In seiner großen Rede (die er übrigens anschließend auf kleinsten Zettelchen als Kassiber Stück für Stück aus dem Kerker schmuggelte und die damit illegale Verbreitung fand) schilderte Fidel am 16. Oktober 1953 faktenreich und emphatisch die Tragödie des cubanischen Volkes jener Zeit und benannte die Kernprobleme:

»Das Problem des Bodens, das Problem der Industrialisierung, das Wohnungsproblem, das Problem der Arbeitslosigkeit, das Problem der Volksgesundheit; das sind die sechs konkreten Punkte, auf deren Lösung sich entschlossen alle unsere Anstrengungen gerichtet hätten, zugleich mit der Eroberung der öffentlichen Freiheit und Demokratie.«

Und auch in dieser historischen Verteidigungsrede, die zugleich die Grundgedanken des späteren Programms der Revolution formulierten und die Basis für die folgende Gründung der Bewegung 26.Juli (M-26-7) war, geht Fidel sehr ausführlich auf die Rolle des Volkes ein und es ist notwendig, dies hier auszugsweise zu zitieren, da sie auch für die heutigen (globalen) Verhältnisse und diesbezügliche Grundsatzdiskussionen größte Bedeutung haben:

»Es ist mit großem Nachdruck von der Regierung immer wieder betont worden, dass das Volk unserer Bewegung nicht geholfen hat. Ich habe niemals eine so naive und zugleich so böswillige Behauptung gehört. Sie wollen damit die Unterwürfigkeit und Feigheit des Volkes herausstellen; es fehlt nicht viel, und sie sagen noch, das Volk stütze die Diktatur, und haben dabei keine Ahnung, wie sehr sie die mutigen Leute aus der Provinz Oriente beleidigen. Santiago de Cuba glaubte, es handelte sich um einen Kampf unter Soldaten und erfuhr erst Stunden später, was wirklich vorging.

Wer zweifelt am Mut, am Bürgersinn und am grenzenlosen Zorn des rebellischen und patriotischen Volkes von Santiago de Cuba? Wäre das Moncada-Quartier in unsere Hände gefallen, dann hätten sogar die Frauen zu den Waffen gegriffen! [...] Wäre erst einmal ganz Santiago de Cuba in unserer Macht gewesen, dann hätten wir sofort die ganze Provinz Oriente in den Kriegszustand versetzt. Bayamo wurde nämlich angegriffen, weil wir unsere Vorhut am Cauto-Fluß festsetzen wollten. Man vergesse nie, daß diese Provinz, die heute anderthalb Millionen Einwohner hat, zweifellos die streitbarste und patriotischste von Cuba ist; sie war es, die die Fackel des Unabhängigkeitskampfes dreißig Jahre lang in Brand hielt und den größten Tribut an

Blut, Opfern und Heldentum zahlte. In der Provinz Oriente atmet man noch die Luft des ruhmreichen Heldenliedes der Befreiung, und morgens, wenn die Hähne wie Hörner klingen, die zum Wecken blasen, dann könnte jeder Tag noch einmal der von Yara oder Baire sein. Der zweite Grund, der uns auf die Möglichkeit eines Erfolges hoffen ließ, war sozialer Art, denn wir waren sicher, daß wir auf das Volk rechnen konnten. Wenn wir Volk sagen, meinen wir nicht die etablierten und konservativen Schichten der Nation, denen jede Art von Unterdrückung, jede Diktatur, jeder Despotismus gerade recht kommt und die sich vor dem jeweiligen Herrn verneigen, bis sie sich die Stirn am Boden aufschlagen. Wir verstehen, wenn wir vom Kämpfen reden, unter Volk die große unerlöste Masse, der alle Versprechungen machen und die von allen betrogen und verraten wird, die ein besseres und würdigeres und gerechteres Vaterland ersehnt; die von einem uralten Verlangen nach Gerechtigkeit bewegt wird, weil sie Generation um Generation Ungerechtigkeit und Spott ertragen mußte, die sich große und weise Veränderungen auf allen Gebieten wünscht und die, wenn sie an etwas oder an jemanden, vor allem aber genügend an sich selber glaubt, bereit ist, selbst den letzten Blutstropfen dafür herzugeben. Die erste Bedingung für die Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit einer Absicht ist eben die, die niemand erfüllt, nämlich mit vollkommener Klarheit und ohne Furcht zu sprechen. Die Demagogen und die professionellen Politiker bringen das Wunder fertig, überall und mit jedem gut zu stehen, und täuschen daher notwendigerweise alle über alles. Die Revolutionäre dagegen müssen ihre Ideen mutig vortragen, ihre Grundsätze definieren und ihre Absichten klar ausdrücken, damit sich niemand täuscht, weder Freunde noch Feinde.« (ausführlich siehe: <http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden/1953,%2010%20-%2016.pdf>)

Es sind in diesen Worten nicht nur – ausgesprochen von einem damals 27-jährigen(!) jungen Revolutionär – sehr viel Weisheit, sondern auch marxistische Grunderkenntnisse dokumentiert, die bis in die heutige Zeit und ebenfalls in der von uns zu erkämpfenden Zukunft Gültigkeit haben.

Das System, dessen Überwindung auf Cuba mit dem Moncada-Sturm eingeleitet wurde, ist weltweit noch immer an der Macht und bedroht mittlerweile selbst die Gattung Menschheit. Lenin benannte dieses System in seiner berühmten wissenschaftlichen Arbeit von 1916 »*Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus*« (LW, Bd. 23, S. 102) sehr präzise als »1. monopolistischer Kapitalismus; 2. parasitärer oder faulender Kapitalismus; 3. sterbender Kapitalismus«. Um die globale Führerschaft ringen die imperialistischen Hauptmächte in Konkurrenz zueinander bei gleichzeitiger zeitweiliger Kooperation. Die BRD spielt dabei wieder eine immer größere und unheilvollere Rolle.

Junge Menschen, die diesen selbsternannten »Herren der Welt« ihre Kritik entgegen halten wollen, werden kriminalisiert, zusammengeprügelt und in Käfige gesperrt. Da bleibt nicht mehr viel übrig von der gebetsmühlenartig gepriesenen »*westlichen Demokratie*«. Seit der Liquidierung der sozialistischen Staaten Osteuropas erleben wir hierzulande einen gigantischen sozialpolitischen »roll-back«. Parallel wird derzeit die in Teilen auf den Erfahrungen des antifaschistischen Widerstandskampf fußende Verfassung der BRD von den Herrschenden in Scheiben geschnitten und den Faschisten immer wieder die Straße frei geknuppelt.

Der Gipfel der Heuchelei und imperialistischen, ja kolonialistischen Arroganz ist es, wenn ausgerechnet diejenigen, die hierzulande Stück für Stück die demokratischen Errungenschaften zerschlagen, es sich anmaßen, Cuba Vorschriften in Sachen Demokratie und Menschenrechte und eine Systemänderung (also letztlich die

Rückenwicklung zum Kapitalismus) zur Vorbedingungen für einen Dialog zu machen, wie von dem gerade erst wieder durch das Merkel-Regime verteidigten »Gemeinsamen Standpunkt« der EU.

(siehe: <http://www.cubafreundschaft.de/Hintergruende/Blockade,%201996-12-02,%20GEMEINSAMER%20STANDPUNKT%20EU.pdf>)

Es ist und bleibt unsere, die Aufgabe der weltweiten Solidaritätsbewegung, in den eigenen Ländern diese Heuchelei zu entlarven, deren Repräsentanten zu bekämpfen und das revolutionäre Cuba, das Cuba der Moncada und der Sierra Maestra, das Cuba von Che, Vilma und Fidel kompromisslos und unerschrocken zu verteidigen. Denn die Wahrheit und die Werte der Humanität, die Prinzipien der Solidarität und der Revolution sind auf unserer Seite.

Es ist nicht zuletzt die derzeitige imperialistische Hauptmacht USA, die diese Werte tagtäglich mit Füßen tritt. Diese führt (unter aktiver Beihilfe auch der Bundesrepublik) mörderische Kriege in Afghanistan, Irak und Libyen, verurteilt Massen von US-Amerikanern zu materieller Not¹, hat einen gigantischen rassistischen Gefängnis-Industrie Komplex etabliert², deren vollständig unschuldige Opfer u.a. auch unsere Brüder Mumia Abu-Jamal (seit 29 Jahren in der Todeszelle), Leonard Peltier (seit genau 35 Jahren inhaftiert) und weltweit als **MIAMI 5** bekannten Gerardo Hernández Nordelo (# 58739-004), Ramón Labañino Salazar (# 58734-004), Antonio Guerrero Rodríguez (# 58741-004), Fernando González Llort (#58733-004) und René González Schwerert (# 58738-004) sind. Auch und gerade sie, die seit dem 12. September 1998, also seit nunmehr fast 13 Jahren Jahren eingekerkert sind, stehen für den Geist der Moncada. Für revolutionären Elan, Unerschrockenheit, uneigennützigem Mut und historischen, revolutionären Optimismus.



Das US-Imperium will das Rad der Zeit zurückdrehen. Das Betreiben ihres Konzentrationslagers auf ihrer Basis in Guantánamo (wiederum unter tätiger Kollaboration höchster BRD-Stellen!) bedeutet nicht nur die permanente illegale

¹ Nach letzten statistischen Angaben aus dem Jahre 2005 leben 16 Millionen US-Bürger »in tiefer oder schwerer Armut«, d.h. mit einem Einkommen von weniger als 9.903 Dollar (7.450 Euro) im Jahr für eine vierköpfige Familie. Zwischen 2000 und 2005 stieg die Zahl der schwerarmen US-Bürger um 26 Prozent, heißt es in der Studie von McClatchy Newspapers. (Quelle: AFP/ND, 26.02.07)

² (...) In derselben Periode, in der die Kriminalitätsrate sank, stieg die Gefängnisbevölkerung scharf an. Im Jahr 2000 befanden sich 1.324.465 Häftlinge in „Bundes- und Staatsgefängnissen“, 15.852 in „Territorialgefängnissen“, 631.240 in „lokalen Gefängnissen“, 8.761 in „Haftanstalten des Immigration and Naturalization Service“, 2.436 in „militärischen Einrichtungen“, 1.912 in „Haftanstalten auf Indianergebiet“ und 108.965 in „Jugendstrafteinrichtungen“. In den zehn Jahren zwischen 1990 und 2000 nahmen die Bundesstaaten der USA 351 neue Haftanstalten in Betrieb und erweiterten ihre Bettenzahl in Haftanstalten um 528.000, was einem Zuwachs von 81 Prozent entspricht. Die Zahl der Staatsgefängnisse war damit auf 1.320 angewachsen. Darüber hinaus gibt es gegenwärtig 84 Bundesgefängnisse und 264 private Strafanstalten. (...)«, Angela Davis in: »Der gefängnisindustrielle Komplex« in: »Marxistische Blätter«, 3-07. »Gegenwärtig erwarten 3.500 Gefangene in den US-Todesstrafen ihre Hinrichtung (...) über die Hälfte davon sind Farbige, und wenngleich die meisten von ihnen in Kalifornien einsitzen, ist doch die Mehrheit der Todeskandidaten in den Südstaten der USA zu finden, wobei Texas in der Statistik direkt hinter Kalifornien steht, gefolgt von Florida, einem Bundesstaat, der von Gouverneur Jeb Bush, dem Bruder des Präsidenten, regiert wird « (Angela Davis bei der Rosa-Luxemburg-Konferenz 006, »junge Welt«, 26.01.06)

Besetzung cubanischen Territoriums, sondern auch die Aufkündigung internationaler rechtlicher Standards und maßgeblicher zivilisatorischer Errungenschaften. Der Ausbruch Cubas aus dem imperialistischen Gefängnis in der westlichen Hemisphäre, dessen Beginn der 26. Juli 1953 markiert, ist der Beweis, dass eine andere, eine sozialistische Gesellschaft auch weiterhin möglich ist. Dieser Beweis wurde dem cubanischen Volk, der PCC und Massenorganisationen vom Imperium nie verziehen und sie, die Imperialisten, versuchen alles für die »Rückführung« in die kapitalistische Barbarei. Gerardo Hernández schilderte in dem Interview, das die BBC-Journalistin Claire Bolderson am 2. Juli 2007 mit ihm führte, welche Methoden dabei auch heute noch angewandt werden:

»**CB:** Und die Verbrechen, die Sie zu verhindern suchten, was für Verbrechen waren das genau?

GH: Gut, z.B. 1997 explodierte in einem kubanischen Hotel eine Bombe und tötete einen italienischen Touristen. Und 1976, wie Sie wissen, explodierte eine Bombe in einem kubanischen Flugzeug und tötete 73 Menschen. Und das sind nur zwei Beispiele für Terroranschläge, die gegen Kuba begangen wurden. Jeder, der in Miami lebt, weiß was Commandos F-4 ist, und er weiß, was Alpha 66 ist, und er weiß, wer die Brothers to the Rescue sind [Brüder zur Rettung].

CB: Und wer sind das. Können Sie mir erklären, was diese Namen bedeuten?

GH: Ja, sie werden gewöhnlich paramilitärische Gruppen genannt. Ich nenne Sie Terrorgruppen. Sie haben Trainingscamps in den Everglades bekommen, sie tragen Uniformen und haben Waffen, und sie trainieren für den Tag, an dem sie Cuba „befreien“ wollen. Sie fahren mit Booten nach Kuba und feuern auf kubanische Gebäude, und sie versuchen interne Sabotage und alle Arten von Aktionen zu organisieren.

Das ist öffentlich bekannt - lesen Sie die Zeitungen aus Miami, dann können sie es sehen. Dann können Sie sehen, dass sie nach Kuba gehen und Schießereien anzetteln und wenn sie zurückkommen, werden sie wie Helden empfangen. Wir haben in unserem Verfahren Zeugen vorgestellt, wir ließen die Coast Guard und das FBI vorladen, und wir präsentierten Beweise dafür, welche Straffreiheit diese Leute [die Terrorgruppen] genießen. Wir haben z.B. einen Beamten der Coast Guard gefragt: „Ist es wahr, dass Sie heute eine Gruppe, die mit Waffen und Sprengstoff auf dem Weg nach Kuba war, abgefangen haben?“ „Ja, das ist wahr.“ „Ist es wahr, dass Sie ihnen nur die Waffen abgenommen und die Kerle dann laufen lassen haben?“ „Ja.“ „Warum?“ „Weil sie sagten, dass sie Hummer fangen.“ Solche Dinge passierten in unserem Verfahren, und das ist kein Einzelfall - es gibt eine lange Liste von Aggressionen gegen mein Land. Also hat das kubanische Volk ein Recht darauf, sich gegen Terroranschläge zu verteidigen. Hoffentlich werden die US-Regierung und die US-Behörden etwas unternehmen, denn sie sagen ja, sie führten einen Krieg gegen Terroristen. Aber wie kann es dann angehen, dass man diesen Terroristen erlaubt, frei in Miami zu agieren? Kürzlich, gerade vor einem Monat, wurde der Kerl, der die Sprengung des kubanischen Flugzeuges, bei der 73 Menschen starben, angestiftet hatte, entlassen und lebt jetzt frei in Miami.«

(Komplett unter: <http://www.cubafreundschaft.de/Hintergruende/2007,%2007%20-%2002,%20BBC-Interview%20Gerardo.pdf>)

Fidel beendete seine bereits erwähnte damalige Verteidigungsrede mit den Worten »Was mich selbst betrifft, so weiß ich, daß der Kerker hart sein wird wie nie zuvor für einen Menschen, verschärft durch Drohungen, durch gemeine und feige Wut, aber ich fürchte ihn nicht, wie ich den Zorn des elenden Tyrannen nicht fürchte, der

meinen siebzig Brüdern das Leben raubte. Verurteilt mich; das hat nichts zu bedeuten; die Geschichte wird mich freisprechen.«

Die Geschichte hat längst dieses Urteil über ihn, über Moncada und die cubanische Revolution gesprochen. Das sozialistische Cuba verkörpert heute die Morgenröte der Menschheit, die Hoffnung auf eine Zukunft in Würde, Gerechtigkeit und Gleichheit.

Wladimir Iljitsch Lenin schrieb im Jahr 1921 zum 4. Jahrestag der Oktoberrevolution einen Satz, der sich heute durchaus auf Cuba anwenden lässt:

*»Aber Tatsache bleibt Tatsache: Zum erstenmal in Jahrhunderten und Jahrtausenden ist das Versprechen, den Krieg zwischen den Sklavenhaltern mit der Revolution der Sklaven **gegen** samt und sonders alle Sklavenhalter zu „beantworten“, restlos erfüllt worden - - - und wird allen Schwierigkeiten zum Trotz erfüllt.«* (LW, Bd, 33, S. 37)

Jetzt gilt es, in unserem Kampf für die Befreiung der »Miami 5« nicht nachzulassen. Wir beglückwünschen das cubanische Volk, seine Regierung, die PCC und Massenorganisationen sowie Fidel und Raúl persönlich zum heutigen 58. Jahrestag des Sturms auf die Moncada.

La lucha continua - Der Kampf geht weiter – Venceremos!

Heinz-W. Hammer

Literaturtipps:

- Fidel Castro: *»Die Geschichte wird mich freisprechen«*, Auszüge online: <http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden/1953,%2010%20-%2016.pdf>
- Fidel Castro: *»Die Geschichte wird mich freisprechen«* (komplett), Rotbuch-Verlag, Berlin 2009
- Ignacio Ramonet: *»Fidel Castro – Mein Leben«*, Rotbuch-Verlag, Berlin 2008
- Emilia Grinewitsch: *»Kubas Weg zur Revolution«*, Verlag Marxistische Blätter, Ffm., 1978, antiquarisch
- Jürgen Hell: *»Geschichte Kubas«*, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1989 (antiquarisch)
- Robert Merle: *»Moncada – Fidel Castros erste Schlacht«*, Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1968 (antiquarisch)
- Heinz Langer: *»Kuba – La revolución dinámica, Die lebendige Revolution«*, Verlag Wiljo Heinen, Böklund 2007
- *»Gemeinsamer Standpunkt der EU«*, Brüssel, 02.12.1996: <http://www.cubafreundschaft.de/Hintergruende/Blockade,%201996-12-02,%20GEMEINSAMER%20STANDPUNKT%20EU.pdf>
- BBC-Interview mit Gerardo Hernández, 02.07.2007: <http://www.cubafreundschaft.de/Hintergruende/2007,%2007%20-%2002,%20BBC-Interview%20Gerardo.pdf>
- Diverse weiterführende Literatur: www.cubafreundschaft.de